



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

19. Ratssitzung vom 26. Oktober 2022

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2020/427, 2022/456 und 2022/458

794. 2020/427

Weisung vom 30.09.2020:

Motion der Grüne-Fraktion betreffend attraktivere Zürcher Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende durch Aufhebung von Parkplätzen und Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans, Bericht und Abschreibung

Antrag des Stadtrats

1. Vom Bericht betreffend attraktivere Zürcher Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende durch Aufhebung von Parkplätzen und Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans wird Kenntnis genommen.
2. Die Motion, GR Nr. 2017/422, der Grüne-Fraktion vom 29. November 2017 betreffend attraktivere Zürcher Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende durch Aufhebung von Parkplätzen und Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans wird abgeschrieben.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2020/427, 2022/456, 2022/458

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit Änderungsantrag und Schlussabstimmung Dispositivziffer 1 / Kommissionsreferent Schlussabstimmung Dispositivziffer 2:

Markus Knauss (Grüne): Die Grünen haben mit dieser Motion im November 2017 verlangt, dass die Zürcher Innenstadt attraktiver für Fussgängerinnen und Fussgänger und für Velofahrende werden soll. Wir haben verlangt, dass es Mehrflächen für Veloabstellplätze und neue Parkanlagen und sogenannte «Pocket-Parks» geben soll. Die Umsetzung dieser Pläne hätte die Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans bedeutet, weil auf den zur Verfügung stehenden Flächen vor allem publikumsorientierte Strassenparkplätze vorhanden sind. Anfangs 90er-Jahre hat man plafoniert und rund 7500 Parkplätze erfasst. In der Lokalhistorie ist dieser Vorgang unter dem Begriff historischer Parkplatzkompromiss bekannt. Der Stadtrat hat am 20. September 2020 eine Weisung ausgearbeitet und sagte, er sei willens die Forderungen dieser Motion umzusetzen. Allerdings hat er darauf hingewiesen, dass eine Änderung des kommunalen Verkehrsplans benötigt werde. Er schlug eine Reduktion des historischen Kompromisses um 10 Prozent vor. Am 28. November 2021 haben die Stimmberechtigten der Stadt Zürich entschieden, dass es keine Plafonierung von Strassenparkplätzen geben soll. Der Stadtrat hat in dieser Motionsantwort gesagt, er wolle tätig werden. Er hat in der Weisung eine Visualisie-



rung von 11 Strassen und Plätzen gezeigt, die man mit einfachem Aufwand und einfachen Bauprojekten im Sinne der Motion erreichen könnte. Er ist davon ausgegangen, dass die 11 Projekte etwa 335 Parkplätze kosten würden. Teil dieser Liste sind prominente Projekte wie der Stadthausplatz, der Zähringer-/Predigerplatz, die Löwenstrasse, der Hirschengraben und diverse Quartierstrassen in den Kreisen 1, 4 und 5. Der Stadtrat hat gleichzeitig beantragt, dass es keine kreditschaffende Weisung geben soll, wie dies von den Grünen gefordert wurde. Es handle sich um verschiedene Projekte: Bauprojekte und Expressprojekte mit unterschiedlichen Zeithorizonten. So könne die Forderung der Motion erfüllt werden. Man hat einen Zeithorizont von 10 bis 15 Jahren vorgesehen, sowie einen Kostenrahmen von 40 bis 50 Millionen Franken. Der Stadtrat war der Meinung, dass man dies im ordentlichen Budget des Tiefbauamts (TAZ) umsetzen kann. Die Mehrheit der Kommission möchte den Bericht mit den grundsätzlichen Überlegungen annehmen. Es ist klar, dass mit diesem Bericht keine Projektplanung beschlossen wird. Es handelt sich um einen Bericht, der eine gewisse Stossrichtung vorgibt. Bei der Dispositivziffer 2 geht es um die Abschreibung dieser Motion; die Kommission stimmt dem einstimmig zu. Ich werde nun eine politische Wertung aus der Sicht der Grünen vornehmen: Wir Grünen haben den historischen Kompromiss nie mitgetragen, wir fanden Heimatschutz für schädliche und raumfressende Arten der Fortbewegung immer falsch. Das betrifft nicht nur die Wohnquartiere. Die Zürcher Innenstadt kann mehr als eine trostlose Fläche für Autos sein. Die Innenstadt hat viele Defizite. Sie ist das Charakteristikum einer kleinräumig strukturierten Stadt wie Zürich, wobei Verkehrsflächen sehr dominant in Erscheinung treten. Wir haben keine kompensatorischen grossen Grünflächen oder Parks, die eine ungestörte Erholungsfunktion gewährleisten könnten. Das heisst, um die Zürcher Innenstadt attraktiver zu gestalten, muss man im Strassenraum tätig werden. Die wenigen Parkierungsflächen treten unangenehm in Erscheinung, was zu einer mangelnden Aufenthaltsqualität führt. Es hat viele versiegelte Flächen, die zum Hitzeinseleffekt beitragen. Ebenfalls gibt es Velorouten- und Trottoirdefizite. Verbessert wird dies, wenn die einseitig dem Autoverkehr gewidmeten Flächen einer allgemeinen Nutzung zugänglich gemacht werden. Diese Weisung ist ein guter erster Schritt. Es handelt sich um eine klare politische Willensäusserung. Wir treten nach vielen Jahren in eine Phase, in der wir Stadtplanung nicht als reine Autoverkehrsplanung betrachten. Mit der Richtplanabstimmung des letzten Jahres haben wir die historischen Fesseln der Stadtplanung gesprengt. In den Kommissionsberatungen haben wir erfahren, dass die 11 Projekte noch nicht gesichert sind. Einzelne werden kommen und andere auf die lange Bank geschoben. Wir können erste Umsetzungen erkennen, zum Beispiel den Zähringer-/Predigerplatz, wo die Hälfte der Parkplätze abgebaut wurde. Vom Projekt an der Löwenstrasse haben wir in der Verkehrskommission eine sehr schöne Vorstudie gesehen. Die Velovorzugsrouten, die die Stadt prioritär verfolgt, bringen nicht nur bezüglich Velorouten viel, sondern auch bezüglich Aufwertung der Aussenräume; ein Beispiel ist die Brauerstrasse. Die Grünen haben mit dieser Motion ihr Ziel, die Innenstadt neu zu denken, erreicht – weg vom Auto, hin zu grünen Freiräumen und einer Gestaltung, die den Menschen dient. Deswegen werden wir den Bericht zur Kenntnis nehmen und sind mit der Abschreibung der Motion einverstanden. Die Abschreibung ist ein Vertrauensvorschuss an die neue Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements (TED) STR Simone Brander.

Kommissionsminderheit Änderungsantrag und Schlussabstimmung Dispositivziffer 1:



Stephan Iten (SVP): *Man kann unterschiedlicher Meinung sein, was eine attraktive Innenstadt beinhaltet. Für die einen sind es genügend Parkplätze, für die anderen ein «Lädelerben». Ich bin für «Lädeli», Markus Knauss (Grüne) für Parkplatzabbau. Schon bei der Behandlung der Motion war klar, dass wir sie nicht unterstützen werden – daran wird sich nichts ändern. Der Stadtrat sagte, er stünde vollkommen hinter dem historischen Parkplatzkompromiss, da er sich bewährt habe. Nachdem die Motion überwiesen wurde, haben wir den ersten Bericht erhalten, der – mit dem Hinweis auf den Verkehrsrichtplan – einen Abbau von 750 Parkplätzen vorsah. Beim Erhalt des Berichts waren wir bereits abstimmungsbereit. Dann hat man den Vorschlag eines radikalen und kompensationslosen Parkplatzabbaus von 1750 Parkplätzen vorgelegt bekommen. Obwohl aus der Bevölkerung Stimmen laut wurden, dass sie sich dessen bei der Abstimmung nicht bewusst waren. Trotzdem wird rücksichtslos an diesem radikalen Parkplatzabbau festgehalten. Im Bericht steht, dass eine Aufwertung mittels Parkplatzabbau teilweise positive Auswirkungen auf die umliegenden Geschäfte habe. Über das Beispiel Münsterhof, bei dem Firmen durch den Abbau von 50 Parkplätzen in den Konkurs getrieben wurden, herrscht Stillschweigen. Dort kann man trotz Parkplatzabbau keine Bäume pflanzen. Geschwiegen wird auch über den Sechseläutenplatz, der völlig überhitzt und wo die Bäume Dank der Versiegelung dahinraffen. Davon liest man nichts im Bericht. Einen Vorteil gibt es erwiesenermassen nicht. Auf die Frage, was der Unterhalt der neuen Bäume kosten wird, kommt die lapidare Antwort, das sei ein Bestandteil des Globalbudgets. Der Unterhalt der Grünflächen auf dem Sechseläutenplatz war dem Stadtrat damals zu teuer. In der heutigen Zeit spielt das Geld keine Rolle mehr. Die Minderheit ist der Meinung, wenn ein Abbau von 50 Parkplätzen auf dem Münsterhof derart schlechte Auswirkungen auf die Wirtschaft hat, wird auch die Auswirkung bei 1700 abgebauten Parkplätzen schlecht sein. Dass die Aufenthaltsqualität für die Fussgänger besser wird, wage ich zu bezweifeln. Aus wirtschaftlichen Gründen können wir den Bericht nicht zur Kenntnis nehmen.*

Markus Knauss (Grüne) begründet das Postulat GR Nr. 2022/456 (vergleiche Beschluss-Nr. 665/2022): *Die Grünen sehen die Motion zur Aufhebung des historischen Parkplatzkompromisses als Zwischenschritt. Wir wollen, dass nicht nur eine theoretische, sondern eine reale Umgestaltung geschieht. Wir haben im Rahmen der Weisung eine schöne Planungsgrundlage erhalten: Bei der Studie «Attraktive Innenstadt» vom April 2020 hat man erstmals die ganze Innenstadt auf ihre diversen Defizite untersucht. Es geht um Veloverkehr und Fusswege, um Freiraumversorgung und Stadtklima, darum, ob städtische Ziele oder Erdgeschossnutzungen berücksichtigt sind. Aus dieser Studie ergeben sich 59 Teilräume mit erheblichem Handlungsbedarf. Das ist sehr viel. Es sind viele Gebiete in der Innenstadt betroffen. Der Bericht des Stadtrats ist technisch ausgerichtet, es geht um die Baukoordination, was uns schlicht und einfach nicht reicht. Wir haben uns überlegt, wo wir in der Innenstadt planerisch und politisch den grössten Handlungsbedarf haben. Wir haben die 59 Teilgebiete genau angeschaut, besonders bei den Teilbereichen mit grossen Defiziten. Wir haben 14 Teilbereiche definiert und im Postulat abgebildet. Wir sind der Meinung, dass der Stadtrat Planungsanstrengungen unabhängig der Baukoordination unternehmen muss. Wir wollen in einem Bericht in zwei Jahren wissen, wie der Stadtrat die 14 Teilprojekte innerhalb von fünf Jahren realisieren kann.*



Stephan Iten (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 5. Oktober 2022 gestellten Ablehnungsantrag zu Postulat GR Nr. 2022/456: Zuerst schwärmt Markus Knauss (Grüne), wie gut der Bericht sei, nun sagt er, dass ganze Konzepte vorhanden seien. Ich weiss nicht, welchen Bericht Markus Knauss (Grüne) meint, wenn er von fertigen Projekten spricht – es handelt sich um Handzeichnungen. Im Bericht steht, dass man dies vorzu umsetzen wird; dafür wird keine dringliche Priorisierung benötigt. Die Stadt kann nicht von heute auf morgen umgebaut werden.

Markus Knauss (Grüne) begründet das Postulat GR Nr. 2022/458 (vergleiche Beschluss-Nr. 667/2022): Der Zähringerplatz ist ein Beispiel für den unsorgfältigen Umgang der Stadt Zürich mit ihrem historischen Erbe und den öffentlichen Räumen. Den Zähringerplatz hat man autogerecht gemacht und als Parkplatz genutzt, obwohl es einer der schönsten Plätze der Innenstadt ist. Ähnliches kennt man von anderen Plätzen, wie zum Beispiel dem Beatenplatz. In dieser Stadt ist ein Umdenken für die öffentlichen Räume vorhanden. Deswegen können wir die Plätze neu gestalten, statt sie als Aufbewahrungsort für privates Eigentum zu verschwenden. Es kommt dazu, dass Autos viel Platz benötigen. Es ist sehr viel öffentlicher Raum, der zur Verfügung gestellt wird für wenige Leute. Der Stadtrat konnte im Rahmen des historischen Kompromisses Parkplätze aufheben. Mit dem Volksentscheid vom 28. November 2021 haben sich die Rahmenbedingungen geändert. Es gibt im kommunalen Richtplan keinerlei Privilegien mehr für das Lagern von privatem klimaschädlichem und raumfressendem Eigentum, genannt Auto. Es ist höchste Zeit, dass wir uns Gedanken machen, wie wir diesen Platz attraktiver gestalten. Ich denke, man kann mit der Aufhebung der Parkplätze ein gutes Projekt realisieren.

Stephan Iten (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag zu Postulat GR Nr. 2022/458 und begründet diesen: Von Beginn an waren wir gegen den Abbau der Parkplätze auf dem Zähringerplatz. Die Parkplätze sind sehr stark frequentiert, wir sehen den Bedarf auf dem Zähringerplatz. Sie dürfen nicht vergessen, dass wir dort Gewerbe, eine Bibliothek und die Dienstabteilung Verkehr (DAV) haben. Diese Parkplätze werden stark genutzt – auch von der Stadtverwaltung – und sind wichtig und notwendig. Die Fussgänger und Autos sind immer sehr gut aneinander vorbeigekommen. Ich weiss nicht, was für ein Projekt dort realisiert werden soll, Bäume hat es schon.

Weitere Wortmeldungen:

Andreas Egli (FDP): Die Parkplätze auf dem Zähringerplatz sind sehr gut genutzt und wichtig für das Gewerbe vor Ort. Ein adäquater Ersatz wird nicht angeboten, weswegen wir den Abbau kritisch sehen und das Postulat ablehnen. Bei der Priorisierung von gewissen Projekten ist festzuhalten, dass Projekthorizonte in fünf Jahren nicht zu schaffen sind. In der Regel dauern diese 5 bis 15 Jahre. Das ist nicht der alleinige Grund, weshalb wir das Postulat ablehnen – wir sehen es nicht als zielführend. Wenn ein Hitzeprojekt in der Priorisierung vorgezogen wird, bedeutet das konkret, dass andere Projekte hintenanstehen müssen. Bei anderen Projekten sprechen wir von sicherheitsrelevanten Projekten, zum Beispiel um Speziaisituationen im Veloverkehr zu entschärfen. Ich bedaure, dass wir kein entsprechendes Postulat einreichen konnten. Insgesamt sehen wir nicht,



dass wir als FDP diesem Postulat zustimmen könnten. Bei der Weisung geht es darum, dass Projekte im Rahmen eines Gesamtkredits bewilligt und umgesetzt würden. Der Stadtrat konnte erklären, weswegen das keinen Sinn ergibt und nicht funktioniert, Stichwort «Einheit der Materie». Das, was der Stadtrat ohnehin tut, ist durchgehend Grünes Parteiprogramm. Es ist klar, dass wir andere Vorstellungen haben und den Bericht deswegen nicht super finden und nur ablehnend zur Kenntnis nehmen. Wir müssen uns nicht der Illusion hingeben, dass es in Zürich genügend Kundschaft gibt, die es erlaubt, dass man in jedem Quartier eine hippe Bar oder ein cooles Kafi einrichten kann. Es gibt eine begrenzte Anzahl von Orten, an denen dies möglich ist. Wer in Zukunft etwas in der Stadt erledigen muss, wird in der Innenstadt keine Möglichkeiten mehr dazu haben. Die FDP sieht dies kritisch, bei aller Schönheit von begrünten Plätzen und mehr Bäumen.

Severin Meier (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Ich spreche zuerst zur Weisung. Diesen Bericht nimmt die SP mit grosser Freude zur Kenntnis. Entsprechend werden wir der Abschreibung der Motion zustimmen. Markus Knauss (Grüne) hat die wichtigsten Punkte genannt, diesen stimmen wir zu. Einige Worte zu denjenigen, die den Bericht ablehnend zur Kenntnis nehmen wollen: Man sitzt im Rat, hört der anderen Seite zu und denkt sich, dass die Gegenseite valide Argumente hat. Bei der vorliegenden Weisung wird es den Bürgerlichen teilweise wohl so ergangen sein. Ich kann mir fast nicht vorstellen, dass man sich vollen Ernstes dachte, heute sei es besser und man wolle Blechwüsten statt einer Begrünung und Belebung des Stadtraums. Ich sehe nicht, wie man dies schlecht finden kann. Es scheint, als würden wir in einer anderen Welt leben. Will jemand zurück in eine Zeit, in der verkehrstechnisch alles dem Auto untergeordnet war? Ich glaube nicht. Die folgende Textänderung der SP zum Postulat haben wir bereits verschickt: «Diese Prioritätensetzung soll einer möglichst raschen Umsetzung der Velovorzugsrouten nicht im Wege stehen». Das Postulat will prüfen lassen, wie man die aufgelisteten Strassenbauprojekte in fünf Jahren umsetzen kann. Die Baukoordination ist hochkomplex und eine Wissenschaft für sich. In diesem Sinne ist den Postulanten sicher klar, dass nicht alle Strassenbauprojekte in den nächsten fünf Jahren umgesetzt werden können. Weitere Faktoren müssen beachtet werden. Die SP stimmt dem Postulat zu.*

Peter Anderegg (EVP): *Mit dieser Weisung befinden wir uns auf einer weiteren Station der langen Geschichte der Parkplätze in der Zürcher Innenstadt. Die historischen Details sind bekannt. Mit der damaligen Motion wurde der historische Parkplatzkompromiss aufgekündigt. Es wurde gefordert, dass die Zürcher Innenstadt durch die Aufhebung von Parkplätzen attraktiver gestaltet werden soll. Wir wären bereit, einige Parkplätze in der Innenstadt einzusparen und mehr Bäume zu pflanzen. Das wäre fürs Klima sowie für die Optik attraktiv. Es fehlt bei den Forderungen das Augenmass. Die EVP fand die Motion bereits damals eine schlechte Idee. Heute hat sich nichts geändert. Bei der Diskussion um Parkplätze wird oft vergessen, dass der Individualverkehr ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Handel, Gewerbe und Tourismus sind darauf angewiesen, dass Menschen und Waren von A nach B gebracht werden können. Natürlich ist es wichtig, dass die Transporte und Bewegungen möglichst umweltschonend gemacht werden können. Sie müssen ehrlich sein; mit dem ÖV kann nicht alles bewegt und transportiert werden. Der Motorisierte Individualverkehr (MIV) ist und bleibt ein Teil des gesamten Transportsystems. Wir werden noch Parkplätze benötigen, wenn alle privaten Verkehrsmittel*



mit sauberem Solar-, Wasser- oder Windstrom fahren. Der totale Abbau von Parkplätzen wäre nur dann gerechtfertigt, wenn der Individualverkehr zu 100 Prozent verboten würde. Wir sind klar der Meinung, dass dies nicht geschehen darf. Die Mitte/EVP-Fraktion nimmt die Weisung in ablehnendem Sinne zur Kenntnis. Wir wollen signalisieren, dass der überdimensionierte Abbau von Parkplätzen keine gute Idee ist und dass die vorgeschlagene Lösung zu weit geht. Das Postulat zur Priorisierung ist die Expressvariante der Motion, mit dem Wunsch, die Veränderungen innerhalb von fünf Jahren zu realisieren. Bei der Weisung wird erklärt, weshalb es für die Umsetzung mehr Zeit braucht. Wir werden das Postulat nicht unterstützen. Zum Postulat zur Aufhebung der Parkplätze beim Zähringerplatz: Man hat bereits Parkplätze abgebaut. Wir sind der Meinung, dass es Parkplätze auf dem Zähringerplatz braucht. Den totalen Abbau unterstützen wir nicht.

Michael Schmid (AL): Der Zähringerplatz steht exemplarisch für die gesamte Diskussion. Persönlich habe ich den engsten Bezug, da ich in diesem Quartier lebe, das seine Qualität und Attraktivität für die Gewerbebetriebe dadurch gewinnt, dass es weitgehend autofrei ist. Das Quartier ist eines der am besten mit dem Öffentlichen Verkehr (ÖV) erschlossenen des ganzen Landes. Nichtsdestotrotz kommen viele Menschen mit dem Auto. In der Nähe des Zähringerplatzes gibt es das grosse Parkhaus Urania, ebenso das Parkhaus Hohe Promenade. Es gibt kein Unterangebot an Abstellplätzen in der Region. Beliebter ist der Zähringerplatz, weil man sich im Vergleich zu den Gebühren im Parkhaus einige Franken sparen kann, wenn man das Auto auf der Strasse abstellt. Ich verstehe, dass man als Autofahrer über den Parkplatzabbau frustriert ist. Der Zähringerplatz ist vollgestellt: Man kommt in der Hoffnung, dass man günstig parkieren kann, aber es gibt keine freien Parkplätze. Ist es nicht weniger frustrierend, wenn von Beginn weg klar ist, dass es keine Parkplätze gibt? Ich habe die Hoffnung, dass es zu einer Mobilitätsverhaltensänderung führt, wenn es weniger Parkplätze gibt; denn das Angebot in der Innenstadt ist nach wie vor riesig. Man kann den Zähringerplatz guten Gewissens freigeben.

Patrick Hässig (GLP) ist mit der Textänderung einverstanden: Die Geschichte der Weisung haben wir bereits gehört. Der kommunale Richtplan wurde vom Volk angenommen. Die Grünliberalen stimmen diesem Bericht und der Motion zu. Betreffend Parkplätze in den Parkhäusern der Innenstadt werden wir weiter hinschauen. Die Parkierungsmöglichkeiten in den Parkhäusern sollen bestehen bleiben. Es soll vorwärts gehen und Ladestationen für Elektrofahrzeuge sollen aufgerüstet werden. Dass wir eine attraktivere Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger und Velofahrende wollen, ist unbestritten. Deswegen ist die Priorisierung von gewissen Strassenabschnitten wichtig. Auch, dass die geplanten Velovorzugsrouten ohne Verzögerungen umgesetzt werden können, ist uns wichtig. Auch dies gehört zu einer attraktiveren Zürcher Innenstadt. Daher stimmt die GLP der Textänderung der SP zu. Der Aufhebung der Parkplätze auf dem Zähringerplatz steht die GLP positiv gegenüber. Die Plätze in der Innenstadt leben – hauchen wir dem Zähringerplatz ebenfalls neues Leben ein. Die GLP stimmt dem Postulat zu.

Christina Horisberger (SP): Die Sektion 1 und 2 der SP haben im Jahr 2019 die partizipative Veranstaltung «Zähringerplatz: Wie weiter?» organisiert. Diese Veranstaltung rich-



tete sich speziell an die Anwohnerinnen. In diesem Zusammenhang habe ich mich anhand von Fotografien aus dem baugeschichtlichen Archiv und anhand von Zeitungsartikeln in die Geschichte des Zähringerplatzes vertieft und spannende Erkenntnisse gezogen. Im Jahr 1930 war das ein wunderbarer Platz: Baumbestand, bepflastert und mit einem Brunnen in der Mitte. In den 50er-Jahren haben die Autos den Platz in Beschlag genommen und damals war in den Zeitungen bereits von Chaos und Krach die Rede. Als das Parkhaus Urania im Jahr 1973 eröffnet wurde, hat Bruno Kammerer (SP) ein Postulat für einen autofreien Zähringerplatz eingereicht. Er forderte, dass nur noch Anlieferung stattfinden, das Trottoir entfernt werden und die gesamte Fläche mit einem einheitlichen Bodenbelag ausgestattet werden soll. Zudem hätte auf dem Platz eine grosse Anzahl Stühle bereitgestellt werden sollen, damit die Anwohner und Besucherinnen Ideen für die zukünftige Nutzung des Platzes entwickeln können. Das damalige Postulat könnte aktueller nicht sein. Im Jahr 1978 kam es zu einer Petition mit über 1000 Unterschriften von Anwohnerinnen, Ladenbesitzern und Gewerbetreibenden. Es gab immer wieder Forderungen der SP und des Quartiervereins nach einem autofreien Zähringerplatz. Die Schuld lag nicht bei der Stadt, sondern beim Kanton. Seit dem 1. Oktober 2022 ist ein Teil des Zähringerplatzes frei. Mit der Aufhebung des historischen Parkplatzkompromisses gibt es für die SP keinen Grund, weswegen er nicht ganz autofrei sein soll.

Andreas Egli (FDP): Im Jahr 1930 standen noch Pferdekutschen auf dem Platz, bestimmt sehr idyllisch. Was die Gewerbetreibenden zum parkplatzfreien Zähringerplatz gesagt hätten, wenn man klar formuliert hätte, dass es sich um eine ersatzlose Massnahme handelt, wüsste ich gerne. Was die konkreten Projekte betrifft, muss ich zugeben, dass einzelne Projekte optisch sehr schön sind. Man muss sich bewusst sein, dass diese Projekte im Übermass auch negative Folgen haben können. Von diesen ist nirgends die Rede. Wenn man die Leute nur mit lustvollen Projekten überzeugen möchte, ist es etwas schwierig. Man soll sich überlegen, was man tun kann, um die negativen Aspekte zu minimieren. Wir hätten nach wie vor Freude am Parkplatzkompromiss. Mit dem Richtplan wurde der inzwischen gestrichen. Nichtsdestotrotz fänden wir das noch immer die richtige Lösung. Deswegen nehmen wir den Bericht ablehnend zur Kenntnis.

Markus Knauss (Grüne): Ich bin etwas überrascht, dass die Betriebstemperatur seit dem Beginn der Diskussion nicht über das normale Level gestiegen ist. Das heisst für mich, dass die Parkplatzfrage nicht mehr das «Aufregerpotenzial» der letzten zehn Jahre hat. Das ist ein gutes Zeichen dafür, dass STR Simone Brander bald umsetzen kann, was in dieser Motion vorgegeben ist. Die Parkplätze auf dem Zähringerplatz sollte es seit 30 oder 40 Jahren nicht mehr geben: Man sagte damals, sie seien im Parkhaus Urania ersetzt worden, die Parkplätze wurden nur nie abgebaut. Die Textänderung von Severin Meier (SP) zum Postulat nehmen wir gerne an, da es eine sinnvolle Ergänzung ist.

Stephan Iten (SVP): Der Leiter der Parlamentsdienste fragt mich manchmal, ob es mir nicht langweilig wird, ständig über Parkplätze zu diskutieren. Nicht ich bin es, der proaktiv über die Parkplätze diskutiert: Dr. Balz Bürgisser (Grüne) stiftet die Parkplatzfrage mit jeder Schulhausdiskussion an und Markus Knauss (Grüne) nutzt jede Gelegenheit, um möglichst viele Parkplätze abzubauen. Irgendwann vergeht einem die Lust. Ich freue mich nicht, über Parkplätze zu diskutieren. Die Abstimmung über den Verkehrsrichtplan



hat STR Simone Brander nicht den Auftrag gegeben, sämtliche Parkplätze abzubauen. Hört auf mit eurer Euphorie; die Leute sind erwacht und merken, was ihr wollt.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Bei der Weisung für eine attraktive Zürcher Innenstadt haben der Stadtrat und die Mehrheit des Gemeinderats grundsätzlich eine Übereinstimmung. Die Innenstadt soll noch attraktiver werden. Es gibt noch immer zu viele Autoparkplätze an der Oberfläche, die zu viel Platz benötigen. Mit Blick auf die Klimaerwärmung, die in der Stadt viel stärker spürbar ist als an anderen Orten, können wir es nicht mehr länger verantworten, den öffentlichen Raum in Parkplätze zu investieren. Wir brauchen den Platz für Ansprüche, die wichtiger geworden sind als Autos. Wir brauchen mehr Platz für Bäume, für Menschen, die zu Fuss unterwegs sind, für Velofahrende und Plätze, um sich aufzuhalten und zu verweilen. Wenn wir die Aufwertung der Innenstadt so umsetzen, arbeiten wir für unsere strategischen Ziele. Wir kühlen die Stadt mit mehr Bäumen, wir reduzieren den Autoverkehr, der klimaschädigend ist, und wir bauen die klimafreundlichen Verkehrsmittel Velo- und Fussverkehr aus. Mit dem revidierten kommunalen Richtplan Verkehr haben wir Grundlagen, um diese Ziele zu erreichen. Das Tiefbauamt (TAZ) hat im April 2020 einen Bericht mit dem Titel «Attraktive Innenstadt: Eine Studie zur Aufhebung innerstädtischer, weisser Parkplätze und Umgestaltung der Strassenräume» vorgelegt. In diesem Bericht wurden unter anderem 60 Gebiete untersucht, die sich für eine solche Umgestaltung eignen. In der Weisung wurden aus den 60 untersuchten Gebieten 11 konkrete Strassenräume mit beispielhaftem Charakter ausgewählt und mit den angesprochenen Vorher- und Nachher-Bildchen visualisiert. Es sind 11 Strassenräume, die mit dem damaligen Stand der Planung für einen Umbau innerhalb von fünf Jahren geeignet gewesen wären. Der heutige Stand der Planung ist anders. Das ist normal, Strassenbauprojekte werden vom TAZ innerhalb des Gesamtportfolios priorisiert. Diese Priorisierung wird jährlich überprüft und das kann zu Veränderungen führen. Ein Beispiel ist die Konradstrasse. Das Projekt an der Konradstrasse sollte zusammen mit dem Projekt der Fernwärme realisiert werden; in der Zwischenzeit hat die Fernwärme ihr Projekt zurückgezogen. Deswegen findet der Umbau nicht innert fünf Jahren statt. Wir müssen auf das neue Projekt der Fernwärme warten. Bei den anderen 10 Strassenräumen gab es auch Anpassungen. Das hat in der Kommission für Verwunderung und Ärger gesorgt – das kann ich absolut verstehen. Die Umsetzung der Motion ist an den heutigen Planungsstand angepasst. Ich gebe drei Beispiele. In der Talstrasse, zwischen Bürkliplatz und Sihlporte, gibt es eine Umgestaltung mit Massnahmen für den Veloverkehr und die Hitzeminderung. Dafür gibt es ein Vorprojekt, die Umsetzung ist für das Jahr 2025/26 geplant. Am Stauffacherquai, zwischen Sihlbrücke und Sihlhölzlibrücke wird eine Velovorzugsroute umgesetzt. Es gibt dort einen Spur- und Parkplatzabbau. Damit gibt es Diskussionsstoff. Die Mitwirkung nach Paragraph 13 Strassengesetz (StrG) kommt im ersten Quartal des nächsten Jahres, die Umsetzung ist ab dem Jahr 2026/27 geplant. An der Löwenstrasse gibt es eine Vorstudie für die Aufwertung des Fuss- und Veloverkehrs. Das Parkhaus City ist sehr nahe. Gerade in der Innenstadt zeigen die Beispiele Rennweg und Limmatquai, dass die Reduktion von Parkplätzen positive Auswirkungen auf die*



Passantenfrequenz haben kann. Ich könnte weitere Projekte aufzählen, aber die Umsetzung erfolgt über das einzelne konkrete Strassenbauprojekt. Die Anliegen der Motion zur attraktiven Innenstadt sind nicht die einzigen wichtigen Aufgaben, die das TAZ aktuell in der Pipeline hat. Der Aufbau der Fernwärme bindet während der nächsten Jahre sehr viele Kräfte. Dieser Ausbau ist für den Klimaschutz und das Netto-Null-Ziel der Stadt von grösster Wichtigkeit. Wir haben einen riesigen Hebel, um CO₂ zu senken. Entsprechend müssen wir den Fernwärmeausbau mit höchster Priorität vorantreiben. Ein weiteres Projekt ist der Ausbau und die Förderung der Veloinfrastruktur. In den nächsten zehn Jahren sollen 130 Kilometer Velovorzugsrouten umgesetzt werden. Der Handlungsbedarf ist unbestritten gross. Der Auftrag aus der Gemeindeordnung und aus dem kommunalen Richtplan ist für den Stadtrat und die Verwaltung verbindlich und vordringlich. Im Moment hat das TAZ 90 Projekte in der Pipeline. Dazu kommen die Aufwertungsprojekte in der Innenstadt, die prioritär behandelt werden sollen. Leider kann nicht alles priorisiert werden. Selbstverständlich sind wir gewillt, die Motion «Attraktive Innenstadt» so schnell und gut wie möglich umzusetzen. Mit dem Generationenprojekt des Ausbaus der Fernwärme und dem Bau der Velovorzugsrouten sind im TAZ schon viele Kräfte gebunden. Anderen Dienstabteilungen geht es nicht besser: Die Dienstabteilung Verkehr braucht für die Ausschreibungen ebenfalls viele Ressourcen. Wir können nicht beliebig viele Baustellen in der ganzen Stadt gleichzeitig abwickeln, da wir die Bauarbeiten koordiniert absolvieren möchten. Deswegen werden die Bauarbeiten noch etwas länger warten müssen. Es wird nicht möglich sein, die geforderte Priorisierung eins zu eins umzusetzen.

Weitere Wortmeldung:

Stephan Iten (SVP): *STR Simone Brander ist nun Stadträtin, lebt aber noch immer in einer Blase und ist noch nicht vernünftig geworden. Es gibt in der Weisung viele Seiten von Visualisierungen, wie es vielleicht aussehen könnte. Ihr habt das Gefühl, aus der Stadt werden Bilder gemacht. Es geht euch nur um den Parkplatzabbau und nicht um schöne Gefühle. Wir sind eine Wirtschaftsstadt, in der es hektisch zu und her geht.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK SID/V beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK SID/V beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Vom Bericht betreffend attraktivere Zürcher Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende durch Aufhebung von Parkplätzen und Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans wird ablehnend Kenntnis genommen.

Mehrheit: Markus Knauss (Grüne), Referent; Heidi Egger (SP), Anna Graff (SP), Patrick Hässig (GLP), Dr. Roland Hohmann (Grüne), Reis Luzhnica (SP) i. V. von Natascha Wey (SP), Severin Meier (SP), Michael Schmid (AL)

Minderheit: Vizepräsident Stephan Iten (SVP), Referent; Präsident Andreas Egli (FDP), Peter Anderegg (EVP), Derek Richter (SVP), Dominique Zygmont (FDP)



10 / 12

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 38 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK SID/V beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK SID/V beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Markus Knauss (Grüne), Referent; Heidi Egger (SP), Anna Graff (SP), Patrick Hässig (GLP), Dr. Roland Hohmann (Grüne), Reis Luzhnica (SP) i. V. von Natascha Wey (SP), Severin Meier (SP), Michael Schmid (AL)

Minderheit: Vizepräsident Stephan Iten (SVP), Referent; Präsident Andreas Egli (FDP), Peter Anderegg (EVP), Derek Richter (SVP), Dominique Zygmont (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die SK SID/V beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Zustimmung: Markus Knauss (Grüne), Referent; Präsident Andreas Egli (FDP), Vizepräsident Stephan Iten (SVP), Peter Anderegg (EVP), Heidi Egger (SP), Anna Graff (SP), Patrick Hässig (GLP), Dr. Roland Hohmann (Grüne), Reis Luzhnica (SP) i. V. von Natascha Wey (SP), Severin Meier (SP), Derek Richter (SVP), Michael Schmid (AL), Dominique Zygmont (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK SID/V mit 114 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Vom Bericht betreffend attraktivere Zürcher Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende durch Aufhebung von Parkplätzen und Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans wird Kenntnis genommen.
2. Die Motion, GR Nr. 2017/422, der Grüne-Fraktion vom 29. November 2017 betreffend attraktivere Zürcher Innenstadt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende durch Aufhebung von Parkplätzen und Anpassung des kommunalen Verkehrsrichtplans wird abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 2. November 2022



11 / 12

795. 2022/456

**Postulat der Grüne- und GLP-Fraktion vom 21.09.2022:
Prioritäre Bearbeitung von Strassenprojekten in der Innenstadt mit grossen
Defiziten beim Stadtklima, im Trottoirbereich und auf kritischen Veloabschnitten**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2020/427, Beschluss-Nr. 794/2022.

Markus Knauss (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 665/2022).

Stephan Iten (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 5. Oktober 2022 gestellten Ablehnungsantrag.

Severin Meier (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag:

Patrick Hässig (GLP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie in der Innenstadt Strassenprojekte mit grossen Defiziten beim Stadtklima, im Trottoirbereich sowie kritischen Veloabschnitten prioritär bearbeitet werden, um innert 5 Jahren realisiert werden zu können. Diese Prioritätensetzung soll einer möglichst raschen Umsetzung der Velovorzugsrouten nicht im Wege stehen. In einem Bericht ist über diese Prioritätensetzung zu informieren.

Dabei geht es insbesondere um folgende Teilräume:

- Fraumünsterstrasse (Nummer Teilgebiet 3)
- Talacker und Umgebung (7)
- Nüscherstrasse (9)
- Stampfenbachstrasse (15)
- Zähringerstrasse (17)
- Zweierstrasse (38)
- Köchlistrasse (39)
- Eisgasse (48)
- Konradstrasse (50)
- Börsenstrasse Ost (4)
- Hirschengraben Nord (16), Hirschengraben/Obergericht (20), Hirschengraben Süd (23)
- Rotwandstrasse (42)
- Culmanstrasse (54)
- Stadthausquai, Bereich Fraumünsterpost (2)

Das geänderte Postulat wird mit 74 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



12 / 12

796. 2022/458
Postulat von Markus Knauss (Grüne) und Dr. Roland Hohmann (Grüne) vom
21.09.2022:
Aufhebung aller Parkplätze auf dem Zähringerplatz

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2020/427, Beschluss-Nr. 794/2022.

Markus Knauss (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 667/2022).

Stephan Iten (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen.

Das Postulat wird mit 72 gegen 37 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat